

konnten wir endlich unseren Fuß auf ebenere Pfade setzen. Hier tritt ein Teil der unterirdisch abfließenden Prenjwässer zutage, um die der Ort gebaut ist. Wir ärgerten uns, mit welcher unglaublicher Nachlässigkeit die sonst auf ihre Körperreinlichkeit viel haltenden Bewohner unmittelbar an den Trinkwasserquellen allen möglichen Unrat ablagerten. Auch wuschen daran Weiber und Mädchen mit Münzhängen in den Haaren und auf der Brust Wäsche und Gebrauchsgegenstände. Das christlich weibliche Element weicht den Männern nicht aus, wohl aber das mohammedanische, das vor dem Fremden davonläuft oder mindestens den Rücken kehrt, bis er vorüber ist.

Die Mohammedanerinnen sind in diesem Gebiet des Narentatales unverschleiert. Sie haben fast stets unschöne Gesichter. Allerdings bekamen wir bei unserem Weiterwandern im Narentatal, als wir unerwartet um eine Felsecke bogen, vor einer Hütte zwei mohammedanische Mädchen zu Gesicht, die mit ihren brennend schwarzen Augen, den edel geformten, südlich gebräunten Gesichtszügen und dem lang herabfallenden schwarzen Haar als sehr schön bezeichnet werden mußten. Alle aber haben infolge vernünftiger Lebensweise gut proportionierte Formen. Eine Hauptrolle spielt dabei die natürlich bequeme Kleidung, indem sie es verschmähen, durch unsere modernen Zwangsjacken sich zu unschönen Gliederpuppen zu entstellen. Nur die Pantoffeln, bestehend aus einem länglich runden Brettchen mit einer einfachen Leder schleife darüber, sind unschön.

Die Hitze hatte schon einen nicht unbedeutenden Grad erreicht, als wir endlich in Jablanica ankamen. Von dort brachte uns die Bahn längs des herrlich romantischen Narentatales nach Mostar, wo uns unsere anderen Kollegen begrüßten.

VEREINSNACHRICHTEN.

Exkursion in das Kamptal (Rosenburg).

Unter der lebenswürdigen Führung des Herrn Prof. F. Becke unternahm der naturwissenschaftliche Verein eine Exkursion in das Kamptal (am 30. Mai 1903), welche eine lebhaftete Anteilnahme erfuhr.

Um 7 Uhr früh vom Franz-Josef-Bahnhof abfahrend, wurde zuerst auf der Bahnfahrt die Flyschzone der Alpen gequert, durch mächtige Steinbrüche, besonders im Kalk, gut aufgeschlossen. Daran schließt sich — bei stetigem Zurückweichen der alpinen Nordgrenze — das Tullner Becken. Bei Tulln wurde die Donau überschritten und der Nordrand des Donautales rückte immer näher (sog. Wagram). Diese lang gedehnte eigentümliche Stufe, welche das Donantal nördlich begrenzt und der böhmischen Masse angehört, zeigt insbesondere bei der Annäherung an Krems prachtvolle Lößterrassen, die stellenweise bis zu 20 und 30 m Mächtigkeit gewinnen und in ihrem zu Weingärten verwendeten stufenförmigen Abbau auffallend an die Bilder erinnern, welche chinesische Lößlandschaften wiedergeben.

Bei dem Eintritt in das Kamptal sieht man unter dem Lößplateau Köpfe von kristallinischem Gestein auftauchen. Je weiter man in das Kamptal hineinfährt, desto deutlicher wird das Auftreten der kristallinischen Schiefer. Der überlagernde Löß verschwindet endlich ganz und das reizende Tal ist ganz in altkristalline Felsen eingeschnitten, denen man ein präkambrisches Alter zuschreibt.

Im Westen davon, bei Gföhl, ist ungefähr die Mitte jenes großen Granitgneisgebietes, welches Prof. Becke seinerzeit in der Waldviertelarbeit („Tschermaks Min. und petr. Mitt., Bd. V) einer eingehenden Untersuchung unterzogen hatte.

Diese „zentrale Gneismasse“ ist von glimmerreichen Sedimentgneisen und Begleitgesteinen umgeben, welche unter den zentralen Orthogneis im Norden, Osten und Westen einfallen.

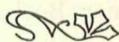
Diese Grenze von wechsellagernden Paragneisen und Amphiboliten trafen die Exkursionsteilnehmer bei der Haltestelle Kammegg. Insbesondere die Amphibolite zeigen zahlreiche aplitische Durchaderung, von der besonders ein T-förmiger Gang bei Stallegg einen ausgezeichneten Aufschluß bietet. Unmittelbar bei der Rosenberg (in dem Dorf Rosenberg) trifft man noch granatführende Amphibolite und dann ein als „Seyberer Gneis“ beschriebenes Gestein, aus welchem der Felsen der Rosenberg besteht.

Nach einem Mittagmahl im Dorf Rosenberg sahen sich die Ausflügler die Burg an, welche Graf Hoyos-Sprinzenstein stilgerecht renovieren läßt. Die Aussicht, besonders gegen die Horner Bucht vereint Stimmungszauber mit der Fülle geologisch interessanter Details.

Auf dem Wege nach Etmannsdorf quert man gleich am Waldrand den ersten Aufschluß des großen Granitgneismassives, welches sich von dort mit Einlagerungen von Granulit zirka 30 km weit erstreckt. Bei Etmannsdorf und insbesondere bei Wanzenau sind sehr schön aufgeschlossene kleine Granulitbrüche, welche das Gestein in vollendeter Schönheit zeigen. Bei Wanzenau finden sich auch kleine Aufschlüsse von Diallagamphiboliten.

Der Weg, welcher von Wanzenau durch das vielfach gewundene Kamptal nach der Station Rosenberg zurückführt, zeigte neben reichen landschaftlichen Schönheiten das ganze gequerte Profil der Randzone des großen Intrusivgebietes in verkehrter Reihenfolge wieder.

Die vergnügten Exkursionsteilnehmer kamen gerade noch zu einem kleinen Imbiß in dem Dorf Rosenberg zurecht, worauf alle mit dem 7 Uhr-Zug den Rückweg nach Wien antraten, von dem Gesehenen hoch befriedigt. Für des Exkursionsleiters freundliche Bemühungen wurde ihm der begeisterte Dank aller Teilnehmer zuteil.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins an der Universitaet Wien](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereinsnachrichten. Exkursion in das Kamptal \(Rosenburg\). 47-48](#)